



Wie wirkt sich der Bau von Windkraftanlagen vor Ort aus? Ein Berliner Dokumentarfilmer macht sich auf den Weg in den Spessart. Nicht nur die Mopsfledermaus ist Bestandteil seiner Recherche. Archivfoto: dpa

Und was kommt dann?

DOKUMENTATION „Fukushima und die Mopsfledermaus“ läuft am Freitag im Pali

GELNHAUSEN (red). Windräder gelten als Alternative zur Atomkraft. Der Berliner Dokumentarfilmer Philipp von Becker wollte mehr darüber erfahren, was die Windkraft vor Ort bedeutet. Sein Werk „Fukushima und die Mopsfledermaus“ wird am Freitag, 11. Dezember, um 17 Uhr im Kino Pali in Gelnhausen, Herzbachweg 1, gezeigt. Ab etwa 16 Uhr findet ein Publikumsgespräch mit dem Regisseur Philipp von Becker und seinem Team statt. Auch die Beteiligten und Protagonisten des Films werden anwesend sein.

Am Beispiel des Konflikts um den Bau von Windkraftanlagen in den Wäldern des hessischen Spessarts erzählt der Film von grundlegenden Widersprüchen unserer Zeit. Denn dort, wo es den Menschen um den Schutz der Natur und ihren eigenen Lebensraum geht, wird durch den Ausbau erneuerbarer Energien eben jener Raum auch bedroht. Mit präzisiertem Auge und einem poetischen Erzähltempo setzt sich der Filmemacher Philipp von Becker mit dem politischen und ökonomischen Druck der Kommunen auseinander. Er

zeigt den Wunsch der Bürger nach Beteiligung und Mitsprache an politischen Entscheidungsprozessen. Dabei stellt er Fragen in den Raum, die essenziell für das Leben in unserer Zeit sind: Lässt sich der Ausbau alternativer Energien losgelöst von unserem Wirtschaftssystem betrachten? Was sind wir bereit, für unseren energieintensiven Lebensstil zu opfern? Beziehungsweise: Auf was sind wir bereit zu verzichten, um unsere natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten?

Das TV Magazin „Hauptsache Kultur“ des Hessischen Rundfunks berichtete im Vorfeld des Dokfest Kassel über den Film, der dort seine Premiere feierte: www.hr-online.de/website/fernsehen/sendungen/index.jsp?rubrik=56469&key=standard_document_57799970

Ein Auszug aus dem hr-Bericht: „Er fährt in die Gemeinde Flörsbachtal im hessischen Spessart. Hier sollen mindestens 20 Windräder gebaut werden. Das spaltet den Ort – in Gegner und Befürworter. Der Bürgermeister gehört zu den Befürwortern und treibt die

Windkraft voran – im Wald, der seiner Gemeinde gehört. ‚Wir haben jetzt auch die Möglichkeit in diesen Waldbesitz hinein diese Windräder zu setzen. Das heißt über die Verpachtung dieser Flächen, dieser kleinen Flächen, kann die Kommune für alle Bürger die Einnahmen erzielen‘, sagt er im Film. ‚Die Gemeinden, Kommunen sind alle hoch verschuldet. Und wenn dann ein Bürgermeister einer Gemeinde die Möglichkeit sieht, Geld einzunehmen, dann liegt es natürlich nahe, so etwas zu tun, zumal man es auch als Beitrag zur Energiewende deklarieren kann‘, erklärt Philipp von Becker. Doch viele Bürger im Flörsbachtal bezweifeln genau das. Helga Koch beobachtet täglich, ob sich die Rotorblätter drehen. Sie führt Listen, will damit beweisen, dass in ihrer Region zu wenig Wind herrscht. Der Film begleitet sie und den Arzt Eckhard Kuck: Gemeinsam engagieren sich die beiden in einer Bürgerinitiative gegen den Bau von Windkraftanlagen. 200 Meter hoch sind die neuen Windkraftträder, so hoch wie der Frankfurter Maintower. Nur lauter.“